

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128|LOG_0011

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

geschichtete und vielen Briefen klar, daß die meisten Verfolgungen, welche den Christen begegneten, durch die unglaublichen Juden erwecket worden. Da nun ihre Vernichtung bald geschehen sollte: so mußte alles Unheil, welches die Christen von ihnen litten, auch bald ein Ende nehmen. Und es war für den Jacobus sehr natürlich, ihnen dieses in die Gedanken zu bringen: weil die Aussicht auf eine zukünftige und schnelle Erlösung eine von den größten Stützen der Geduld unter allen Elen-de ist²².

Aus dem, was zuletzt gemeldet ist, kann man einigermaßen schließen, wenn dieser Brief geschrieben sei. Dein wo die Zerstörung Jerusalems damals nahe h) war: so wird uns dieses bewegen, die Zeit, da er geschrieben ist, nur wenige Jahre vor dieser merkwürdigen Gegebenheit anzusehen. Ich würde in der That geneigt gewesen seyn, ihn in die Zeit

um das 65te Jahr, das ist, ohngefähr ein Jahr vor dem Ausbrüche der jüdischen Kriege, welche sich mit der Zerstörung ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes endigten, zu setzen: wenn nicht die Zeitrechnungskundigen, welche denselben am spätesten angesehen haben, nicht angenommen hätten, daß der Tod des Jacobus ohngefähr um das 66e Jahr Christi und das neunte des Nero eingefallen sei²³). Und weil dieses Stück mit keiner Klarheit und Gewissheit bestimmt werden kann: so werde ich bey dieser Rechnung beruhen.

b) Unser Seligmacher hatte verhängesaget, daß kurz vor der Zerstörung Jerusalems über seine Jünger viele und schwere Leiden, um ihres Gottesdienstes willen, kommen seien. Man sie Math. 24, 10. 1c. und wiederum v. 32-34. Was nun diese Christen gegenwärtig in einem Zustande der Verfolgung waren (wie aus verschiedenen Ausdrücken in diesem Briefe erscheint): so kann dieselbe zu einem neuen Beweise dienen, daß man die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, nur kurz vor dieser so merkwürdige Gegebenheit setzen müsse.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten zu dem Briefe Jacobi.

Ser Brief des Jacobus wird unter den allgemeinen Briefen durchgehends²⁴) zuerst gesetzt, und kann auch wol, so viel wir davon wissen, der erste gewesen seyn.

Man hält dafür, er sei von dem Jacobus, welcher in der Schrift der Bruder unsers Herrn genannt wird, geschrieben. Er ist Vorfahrt der Christen zu Jerusalem gewesen, und hatte

(26) Da die Pauliniischen Ermahnungen zur Geduld in der Verfolgung, in dem Briefe an die Hebräer von eben dem Inhalte, Gegenstände und Gründen sind, wie Jacobi die seinigen, so ist daraus nicht nur zu schließen, daß die Ungeduld unter den leidenden Hebräern ziemlich damals müsse eingerissen haben, sondern daß auch Pauli und Jacobi Briefe der Zeit nach nicht weit von einander müssen abgesandt seyn.

(27) Wenn man wenigstens annimmt, daß die Wuth des sadducäischen Hohenpriesters Anan, in der von Josepho beschriebenen Aufhegung des Volkes, den Apostel Jacobus das Leben gekostet habe, so kann man diesen Brief nicht bis in das Jahr 65. hinuntersetzen, denn jener tumult und Aufhegung entstand, als der Landpflieger Jesus gestorben, sein bestimpter Nachfolger Albinus aber noch nicht von Rom angekommen, und also kein Landpflieger in Judäa war, welches diesem heiligen und verwegenen Sadducäer einen Muth gemacht, ob er die dem hohen Rath von den Römern entzogene Gewalt über Tod und Leben zu richten, nicht wieder erwecken und hervorziehen könnte. Das fällt aber in das Jahr 62. Man besche hievon, nach Pearson, was der Herr Michaelis n. 11. p. 15. seqq. gelehrt angeführt hat. Aus dieser Bestimmung der Zeit läßt sich beurtheilen, ob den Apostel gnostische Irrthümer zu dieser Epistel veranlassen haben. Denn damals waren dieselben noch in ihrer Brut, und regten sich kaum in den cabalistischen Schwärmeren, welche in Jerusalem gar wenig bekannt waren, und also auch Jacobo nicht Gelegenheit zu diesem Briefe geben könnten, womit Cave und Hammonds Muthmaßung h. l. dahin fällt.

(28) So erscheint er wenigstens unter den Griechen. Bes. Euseb. H. E. lib. 2. c. 23. Hieronymus Prol. in epp. canonicas u. a. Der Grund davon ist wol das Ansehen des Apostels, das er schon auf der apostolischen

hatte den Namen Jacobus des Gerechten: auch wird er (vom Josephus selbst, der seine Historie a) erzählt), als ein ausnehmend frommer Mann gerühmet. Allein, wo dieser Brief von ihm geschrieben ist: so mög es vor dem 6ten Jahre geschehen seyn; denn in diesem Jahre ist er, kurz nach dem Tode des Christus, und vor der Ankunft des Abtinus in die Landschaft, als ein Märtyrer gestorben.

a) Alterthüm. B. 20. C. 8.

Man hat weniger Gewissheit, als in Ansehung irgendeines von den vorhergehenden Büchern, gehabt, wer eigentlich der Verfasser davon gewesen sey. Eusebius saget, es hätten wenige unter den Alten dieses Briefes, und so auch des Briefes vom Judas, gedacht: jedoch zu seiner Zeit wären sie öffentlich in den Gemeinen gelesen worden. Wir finden ihn weder beyn Justin dem Märtyrer, beyn Irenäus, Tertullian, noch bey dem Cyprian gemeldet. Origenes redet zweifelhaft davon, und das thut auch Hieronymus. Nach dem 400ten Jahre ist er von allen angenommen worden.

Der Brief ist an Juden, die nun Christen und außerhalb Iudæa zerstreuet waren, geschrieben: wie auch der Brief des Petrus. Jacobus und Petrus reden beyde von ihnen, als solchen, die gegenwärtig unter merklichen Versuchungen, Bedrückungen und Verfolgungen waren. Dieser Brief besteht aus allgemeinen Ermahnungen zur Gottseligkeit, Geduld und andern sittlichen Tugenden. Zwen bis dreymal wird darin von unserm Seligmacher, aber nicht von seinen Wunderwerken, seiner Lehre, seinem Tode, seiner Auferstehung oder unserer Erlösung durch ihn, wovon die

Briefe des Paulus, Petrus und Johannes voll sind, Erwähnung gethan. Wall.

Man glaubet mit der größten Wahrscheinlichkeit, daß der Verfasser dieses Briefes Jacobus der Kleine, einer von den zwölf Aposteln und der Bischoff zu Jerusalem b) gewesen sey. Und weil es eine allgemeine Meinung unter den Gelehrten ist, daß dieser Brief im das 6te Jahr Christi von ihm geschrieben sey: so ist es wahrscheinlich, daß er aus Jerusalem geschrieben ist, wo er durchgehends, als ein festgesetzter Bischoff, seinen Aufenthalt hatte.

b) Er wird in der Herzählung der zwölf Apostel, Matth. 10, 3. Luc. 6, 15. der Sohn des Alphäus genannt, und nach dem einflinngigen Zeugniß der ältesten Schriftsteller für einen Person mit dem Jacobus gehalten, der Matth. 13, 55. unter den Brüdern unsres Herren genannt wird, als ein Sohn Josephs von einer vorigen Frau, ehe er mit der Jungfrau Maria verheirathet war: woraus folget, entweder, daß Joseph auch Alphäus hieß, oder (wie einige mutmaßen) daß Jacobus der Sohn des Alphäus genannt wurde, weil er von einer besondern Secte unter den Juden war, welche von einem hebräischen Worte, das eine Gemeinschaft von freimütern oder gelehrten, oder mit einigen anscheinenden Vorzügen vor andern begabten Menschen bedeutet, den Namen der Aphäer hatte :).

Die Absicht dieses Briefes scheint vornehmlich gewesen zu seyn, an der einen Seite die rechtläubigen jüdischen Christen im Glauben zu stärken, und sie zu ermuntern, daß sie die Beschwerden und Bedrückungen, die ihnen von ihren verfolgenden Brüdern widerfahren möchten, nicht allein mit Geduld, sondern auch willig tragen: und an der andern Seite, die ungläubigen Juden und die jüdischgesinnten Gläubigen (das ist, solche jüdische Gläubigen, die beständig für das Gesetz eiserten) von der Verfolgung ihrer christlichen und rechtläubigen

christlichen Versammlung zu Jerusalem als Vorsteher dieser Kirche behauptet hat. Man befehle Bedam Prol. in epp. cathol. bey Cave Hist. liter. S. E. T. I. p. 335. Es hat aber doch die alte lateinische Uebersetzung diesen Jacobitischen Brief aus dieser Ordnung heraus und den Petrinischen nachgeschoben, welcher auch einige Kirchenversammlungen und Kirchenlehrer gefolgt sind. Deutlich ist Lutherus nachgegangen. In etlichen Handschriften steht diese Epistel nebst den übrigen allgemeinen gleich nach der Apostelgeschichte; und der Herr Host. Michaelis bemerkt l. c. p. 41. aus Rich. Simon Hist. verl. N. T. c. 14. und Assemans Bibl. Or. T. III. p. 910. daß die Syrer dieses eben so beobachtet haben.

(39) Man vergleiche hier die 15. Anmerkung, und was seines Orts von unsrern englischen Auslegern zu Matth. 13, 55. T. I. p. 480. zu c. 27, 56. p. 867. zu Joh. 19, 26. T. II. p. 936. angemerkt worden. Es kommt alles auf schwache Vermuthungen hinaus.

Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten

gen Brüder, wie auch von der Erweckung öffentlicher Unruhen, damit sie sich von der Macht und Herrschaft der Römer befreien möchten, abzuziehen. Aber, da der Apostel aus dieser Ursache schrieb: so nahm er auch die Gelegenheit wahr, einige andere schädliche Irrthümer, welche unter den Juden allgemein im Schwange giengen, zu verbessern.

Die sieben folgenden Briefe sind von dem vierten Jahrhundert an die allgemeinen Briefe genannt, und in die Ordnung, worinn wir sie ist in unsern Bibeln finden, gesetzet worden: nämlich durch die Kirchenversammlung von Laodicæa c), durch Cyrillus von Jerusalem d), durch Athanasius e), und Gregor von Nazianz f), durch Amphilocheius g) und andere.

c) Concil. Laodic. Can. 59. d) Cyril. Hier. Catech. 4. p. 38. e) Feltiu. epist. f) In Iamb. apud Bals. p. 1082. g) Amphil. p. 2084.

Allein, man kann nicht leicht Grund davon geben, warum sie insbesondere so genannt sind. Es konnte nicht deswegen geschehen, weil sie von allen und allenthalben angenommen wären: denn wir sehen aus den Bezeugnissen des Origenes h), Eusebius i), Amphilocheius k) und Hieronymus l), daß die Alten an vier oder fünf von den sieben gezweifelt haben. Cœcumeniūs und andere sagen, daß sie so genannt sind, weil sie nicht an ein einziges Volk, wie des Paulus Briefe durchgehends, sondern an die Gläubigen überhaupt, oder an die zerstreuten Juden geschrieben sind. Der letzte Ausdruck scheint den wahren Grund von dieser Benennung zu geben: weil sie alle, die zweien kurzen Briefe des Johannes ausgenommen, an die durch die ganze Welt zerstreuten Juden geschrieben sind. Ob das gleich auch von dem Briefe an die Hebräer wahr ist: so hat derselbe doch keine solche Aufschrift, und es ist lange Zeit an demselben gezweifelt worden; auch ist derselbe nicht an die zerstreuten Juden, sondern an die Einwohner von Judäa, Cap. 13. geschrieben, und kann daher unter diese nicht gezählt werden.

h) Apud Euseb. Hist. eccl. lib. 6. c. 25. lib. 2. c. 23.

i) Hist. eccl. lib. 3. c. 3. et 24. k) Amph. ibid.

l) Catal.

Daz dieser Brief des Jacobus an die überall zerstreuten zwölf Stämme gerichtet ist, das geben die Worte des Briefes selbst zu erkennen: ob aber die zwölf Stämme bloß diejenigen von ihnen bedeuten, die wieder nach Judäa zurückgekehrt waren, oder auch diejenigen, die niemals, nachdem sie von den Assyriern weggeführt worden, zu ihrem eigenen Volke zurück gekommen sind, so daß sie niemals mehr ein unterschiedenes Volk, oder einen bürgerlichen Staat, unter ihren eigenen Beherrschern ausmachten, ist ungewiß. Daz Gott schiechterdings beschlossen hatte, es sollten die zehn Stämme niemals wieder zu einem solchen Zustande gelangen, das hat der Prophet Hoseas, in vielen Stellen, deutlich vorhergesaget: gleichwie, wenn Gott durch ihu erklärte, ich werde mich fortan nicht mehr über das Haus Israels erbarmen, sondern ich werde sie gewiß wegführen, Cap. 1. 6. Man sehe auch Cap. 8. 8. c. 9. 3. 15. 17.

Allein, daß Gott sich nicht vorgesetzt habe, sie von dem verheißenen Segen in den Tagen des Messias, oder von der Berufung zur Kirche Christi, auszuschließen, das ist aus vielen Ausdrücken und segensreichen Verheißungen Gottes bey eben demselben Propheten, eben diese Stämme Israels betreffend, klar: als z. B. die Zahl der Kinder Israels wird seyn, wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen noch gezählt werden kann; und es wird geschehen, daß an dem Orte, wo zu ihnen gesaget seyn wird, ihr seyd mein Volk nicht, zu ihnen wird gesagt werden, ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes, Cap. 1. 10. Wiederum, ich werde dich mit verloben in Ewigkeit: ich werde dich mit verloben in Gerechtigkeit und in Gerichte, und in Güte und in Barmherzigkeiten; und ich werde dich mit verloben im Glauben, und du wirst den Herrn kennen, Cap. 2. 18. 19. Ich werde mich über Lo-Ruchama, diejenigen, über die keine Erbarmung war, erbarmen, und ich werde zu Lo-Ammi, zu denen, die mein

mein Volk nicht waren, sagen, du bist mein Volk, und dasselbe wird sagen, o mein Gott, v. 22. Und noch einmal, darnach werden sich die Kinder Isaels bekehren, und den Herrn ihren Gott, und David ihren König suchen, und sie werden fürchtend zu dem Herrn kommen und zu seiner Hütte in dem letzten der Tage, Cap. 3, 5. Man sche Cap. 14, 4, 8. Weil nun diese Weissagungen nicht durch ihre Zurückbringung in ihr Land erfüllt sind: so scheint es vernünftig zu gedenken, daß sie durch ihre Beurufung zur Annahme des Evangelii erfüllt sind, und daß dadurch ebenfalls jene Worte, was mein Volk nicht war, werde ich mein Volk nennen, nicht allein mit Beziehung auf die Heiden, Röm. 9, 24, 25, 26, sondern auch in Absicht auf diese Israeliten, von denen sie vornehmlich gesprochen sind, 1 Petr. 2, 10, ihre Erfüllung erreicht haben. Hierzu scheint uns die Aufschrift: den zwölf Stämmen, die in der Zerstreuung sind, zu leiten. Dass die Väter, wohin diese zehn Stämme durch die Assyrier geführet worden waren, den andern Juden wohl bekannt gewesen sind, das kann man durch den Dr. Lightfoot bewiesen sehen⁴⁰): daß nämlich in Mesopotamien, Medien und Babel, wo sie ihren angewiesenen Platz hatten, Juden in großer Menge gewesen sind. Josephus bezeuget, daß sie daselbst dreiß berühmte hohe Schulen, zu Meerde, Sorana und Pomeditha, hatten. Wir haben daher großen Grund zu glauben, daß das Evangelium ihnen durch die Apostel der Bekanntigung verkündigt ist⁴¹).

Grotius und Dr. Hammond machen noch eine andere Anmerkung, daß ein Theil dieses Briefes nicht allein an die Gläubigen,

sondern selbst an die ungläubigen Juden, gerichtet zu seyn scheine: vornehmlich die sechs ersten Verse des fünften Capitels, wo der Apostel saget, ihr habet den Gerechten getötet, er widersteht euch nicht; welches nicht wohl auf die befehpter Juden gedeutet werden kann, die er in den folgenden Worten, seyd dann langmächtig, Brüder, anzureden scheint, v. 7. Ja man kann sich das ganze dritte und vierte Capitel so vorstellen, daß sie an beyde gerichtet sind: der Name der Brüder schickt sich für beyde, als der von einem Juden, wenn er an einen Juden schreibt, gebraucht wird, Röm. 9, 2.⁴²).

Was die Veranlassung des Briefes betrifft; so scheint er zu grooen Absichten geschrieben zu seyn: 1) zur Verbesserung schädlicher Irrthümer in Lehre und Sitten; 2) zum Troste und zur Aufrichtung der Gläubigen unter den Bedrückungen von den ungläubigen Juden, oder ihren falschen Brüdern, worunter sie damals waren, oder zu kommen fürchteten. Hierüber ist Folgendes zu bemerken:

Ob die Juden gleich, von dem Anfange der Predigt durch die Apostel, beständig wider die Christen erbittert waren: so konnten sie doch, da das Christenthum, so lange sie es nur den Juden predigten, sich nicht sehr unter andere Völker ausbreite, und die Juden in der Zeit des Caligula, der keine gute Gesinnung gegen sie hegte, scharf im Zügel gehalten wurden, nicht viel ausführen, ihren Hass wider den christlichen Glauben zu zeigen. Die Verfolgungen, welche in diesen frühen Zeiten entstanden, trafen meistens die Gemeinen in Juðaa, oder in den Gegenden umher, und fielen am meistens auf die Anführer und Verkünder des christlichen Glaubens, Stephanum, Jaco-

(40) In dem Anhange zu den Hor. Hebr. 1 Cor. 14. T. II. Opp. p. 929. sqq.

(41) Mehrere Beweise führet Witsius de X. tribibus an; und die Sache läßt sich auch nicht läugnen: nur ist noch die Frage, ob sie an diesen Orten allen ein besonder beyfammen wohnendes Volk ausgemacht haben? Daß die Apostel überall, wo Juden waren, in ihren Schulen gepredigt haben, beweist die Apostelgeschichte.

(42) Das wird sich an dieser Stelle selbst besser untersuchen lassen. Der Leser überdenke indessen, ob der Apostel daselbst diejenigen nicht meine, welchen Paulus wegen ihres Umkehrens zu den Juden und Abfallen von Christo, in der Epistel an die Hebräer einer eben so scharfen Text gelesen hat.

Jacobum, Petrum und Paulum, oder auf die Gemeinen, welche aus den jüdischen Schulen oder Synagogen befekret waren: sie erstrockten sich nicht weiter als auf die Darter, wo sie befekret worden waren. Nun wurden diese Verfolgungen zwar durchgehends von den Juden angestiftet: dennoch aber wurden sie vornehmlich durch die heidnischen Mächte, oder auch durch die eigenen Landsleute der Christen, ausgeführt. Denn um das 39te Jahr Christi hattent die Gemeinen durch ganz Judäa, Galiläa und Samarien Friede, Apg. 9, 31.: und das scheint bis auf die gemeine Versammlung zu Jerusalem gedauert zu haben; denn damals wurden die Gemeinen im Glauben befestiget, und täglich überflügiger an der Zahl, Apg. 16, 5. Ja, als Paulus nach Rom gekommen war, empfing er, zwey ganze Jahre hindurch, alle, die zu ihm kamen, predigte das Königreich Gottes, und lehrete von dem Herren Jesu Christo mit aller Freymüthigkeit, ungehindert, Apg. 28, 30. 31.: so daß das Evangelium, wenigstens bis in das vierte oder fünfte Jahr des Nero, ohne Verhinderung von den Römern oder Juden, zu Rom geprediget ist. Aber darnach, im sechsten Jahre, „sind die Christen durch ihn „gestraft“, sagt Suetonius ^{m)}: und es ist sehr wahrscheinlich, sagt Dr. Lightfoot, daß Nero selber durch einen öffentlichen Befehl das Christenthum nicht allein zu Rom, sondern auch in Judäa, gehemmet habe. Dieses schlußt er aus den Worten des Tacitus: repressaque in praefensi exitiabilis superstitionis erumpebat, non modo per Iudeam, originem eius mali, sed per urbem etiam, das ist, „der gehemmte verderbliche Aberglaube brach nun, nicht allein durch Judäa, wo „er zuerst entstanden war, sondern auch die „Stadt hindurch, wieder aus;“ woraus man sieht, daß das Christenthum schon vorher, ehe die Verfolgung, wovon Tacitus in dieser Stelle redet, im zehnten Jahre des Nero anging, nicht allein zu Rom, sondern auch in Judäa unterdrückt war. Hierher ziehen deswegen einige die τύπωσις προς πειραταριῶν,

die Hitze der Unterdrückung bei dem Petrus, welche den Abfall beförderte, der in den Gemeinen der Juden, die das Evangelium angenommen hatten, so gemein war: indem sie wieder zu dem Moses abfielen, oder die Anklebung an dem Gesetze zu dem Bekennisse des Evangelii hinzusezeten, um ihre Freyheit zu behalten, weil der Gottesdienst der Juden von ihm nicht gänzlich verboten war, und um der Wuth von den Juden zu entgehen; die sonder Zweifel durch des Kaisers Beispiel erwecket seyn werden, ihren Hoh zu zeigen, welchen sie allezeit wider den christlichen Gottesdienst gehetet hatten. Eben derselbe Nero hat in seinem zehnten Jahre die Verfolgung wider die Christen erneuert: und dieses that er, sagt Orosius ⁿ⁾, nicht allein zu Rom, sondern durch einen Befehlsbrief in allen Landshaften seines Gebietes. Dieses machte den Juden allenthalben Muth, die äußerste Vitterkeit wider alle diejenigen von ihrem Gottesdienste, es mochten Juden oder Judengenossen seyn, die den Glauben an Christum aufrichtig angenommen hatten, zu zeigen: und je näher sie ihrem gänzlichen Untergange kamen, desto mehr blies der Satan ihre Bosheit wider solche Christen an, die er als geschworne Feinde und Ueberwinder seines Reiches befand.

^{m)} In Nero. c. 16. ⁿ⁾ Lib. 7. c. 7.

Man merke noch, daß, obgleich Hr. le Clerc saget ^{o)}, Jacobus rede hier nicht zu den Juden in Palästina, die den christlichen Glauben angenommen hatten, sondern zu denen, die überall zerstreut waren, weil er seine Rede an alle zwölf Stämme richte, ich dennoch nicht zweifle, daß diese von Palästina mit eingeschlossen werden müssen. Was er aber noch besfüget, daß diejenigen Juden, die in Palästina und den nahe dabei gelegenen Ländern wohneten, und die Waffen wider die Römer ergriessen hatten, allein durch dieselben verwüstet sind, indem er meinet, es hätten die Juden, welche anderswo in andere Theile des römischen Reiches zerstreut waren keine Beschwerde gelitten, das ist eine große Misdeutung.

tung. Denn, da dieses die Tage der Rache über die Ungläubigen unter diesem Volke waren: so traf Gottes strenges Gericht sie überall; wie man aus der kläglichen Beschreibung, die uns Josephus p) von ihrem Elen-de durch alle Länder ihrer Zerstreuungen hindurch vorleget, sehen kann. Denn, aget er, als die Römer in Iudæa keine Feinde mehr übrig gelassen hatten, fühleten diejenigen, die in weit entlegenen Landschaften wohnten, auch die Wirkung davon: indem viele von ihnen in Alexandrien, Cyrene, und in andern Städten von Aegypten, wie auch durch ganz Syrien, umgekommen sind. Und Eleazar schließt endlich beym Josephus ¹⁾, nachdem er die Dörter, wo sie grausamer Weise ermordet waren, hergenannt hatte: es würde zu weitläufig werden, alle diese Dörter insbesondere zu nennen.

o) In Cap. 5. 3. p) Jüdisch. Krieg. B. 7. C. 36.

q) Wie oben, Cap. 34.

Wir wissen aus dem Tacitus ¹⁾ und andern, daß die Juden bey allen, die rund um sie her lebten, und unter denen sie wohneten, ein verhaftetes Volk waren: theils, weil sie Gewohnheiten folgten, die mit den Gebräuchen aller anderer Menschen stritten, und von den Gottheiten sowol, als von dem Gottesdienste derselben, verächtlich sprachen und urtheileten; theils auch, weil sie wider alle Menschen von andern Völkern einen bittern Hass hegten, und denselben große Verschmähung begeiterten, so daß sie dieselben Hunde nannten, und es für unerlaubt hielten, mit ihnen umzugehen, ja für eine Beleidigung, sie anzurühren. Alle Völker waren daher allenthalben, wo sie sich aufhielten, bereit, wider sie aufzustehen: wie wir aus der mit ihnen vorgenommenen Melung in s) Cäsarea, Damascus, Scythopolis, und durch alle Städte von Syrien, bey dem Anfange des Krieges, den Josephus beschrieben hat, sehen. Da nun die Römer sehr wider sie entbrannt waren; weil sie allein, als ankele Völker sich dem römischen Gebiete unterworfen hatten, sich wider dasselbe aufzustehen erkühneten: sollten sie dann wol nicht

in allen Landschaften, wo sie wohneten, nicht nur von den römischen Landvögten, sondern auch von dem gemeinen Haufen eines jeden Volkes, bey dem sie so verhaft waren, zu leiden gehabt haben? Darum saget uns Eu-sébius ¹⁾, daß sie an alien andern Orten auf gleiche Weise gelitten. Ueberdies bekannt Josephus ¹⁾, die Juden in Iudæa hätten erwartet, daß alle diejenigen, die on ihrem Volke waren, selbst jenseit des Euphrats, ihnen in dem Kriege beystehen würden: und es ist wohl zu gedenken, daß sie sich in dieser Erwartung nicht gänglich betrogen haben werden; denn Dion ²⁾ saget au drücklich, daß „ihnen in ihrem, unter dem Hadrian angefan- genen, Kriege die Juden aus allen Völkern, zu Hülfe kamen.“ Man mag daher mit Grunde annehmen, daß es in dem vorhergehenden Kriege, unter Vespasian und Titus, auf gleiche Weise geschehen senn werde: und dann kann man nicht zweifeln, daß diejenigen, die an dem Kriege Theil nahmen, auch an allem Elende Theil hatten, das hiedurch über dieses Volk in diesen Tagen der Rache gebracht wurde, welche um ihres Unglaubens willen, und wegen der Verwerfung des Messias, deren die Juden, die unter andern Völkern lebten, eben so schuldig waren, als diejenigen, die in Iudæa wohneten, über sie fa- men.

r) Hist. lib. 1. ab initio.

s) Joseph. Bell. Ind. c. 33.

t) Hist. eccl. lib. 3. c. 5.

u) Bell. Ind. in prae-

fatione.

x) In vita Adriani, p. 262.

Nun kehre ich von dannen wieder zu einer Antwort auf einen Einwurf zurück, der, wie ich vorhersehe, wider meine Erklärung einiger Stellen in dem vierten und fünften Capitel die es Briefes gemacht werden wird, daß ich dieselben auf dasjenige einschränke, was an den Juden in Iudæa und durch diese gethan ward: da doch dieser Brief an die zwölft Stämme, die in der Zerstreuung waren, v. 1. geschrieben ist.

Denn ¹⁾, gleichwie alle Juden unter der Aufsicht des Sanhedrins, und darnach des Patriarchen der Juden, welcher in Iudæa sei-

nen Sitz hatte, stunden, und sich nach seinem Wohlgefallen richteten: also giengen viele Juden und Judengenossen aus allen Völkern zu den hohen Hessen hinauf. Als der heilige Geist am Pfingsttage auf die Apostel herniederkam, finden wir sie daselbst, Apg. 2.; so auch, als Jerusalem belagert wurde, bey dem Passahfeste y): folglich ist es sie zugleich angegangen, was in Iudaea gethan und gelitten ward. Und wenn sie in dem Kriege mit ihnen Parten gemacht haben, wie ich gezeiget, daß sie es wahrscheinlicher Weise gethan: so müssen sie um so vielmehr an dem allen Theil gehabt haben. Aber 2) Josephus saget uns, daß sie zu derselben Zeit, an vielen Orten ihrer Besitzreung, mit den Heiden Kriege hatten; daß, da die Einwohner von Alexandrien, unter der Regierung des Nero, drehe von ihren Brüdern als Feinde und Auspäher angeklaget hatten, alle Juden sich denselben zu Hülfe aufmachten, und daß Tiberius Alexander, der Befehlshaber der Stadt, den römischen Legionen Befehl gab, sie zu schlagen, ihre Güter zu rauben, und ihre Häuser in den Brand zu stecken, welches sie auch thaten, so daß sie auf einmal funzigtausend von ihnen tödteten;

dß, da die Juden den Städten und Flecken von Syrien Gewalt antathaten, die Syrier in allen ihren Städten dieselben anfielen, und dazu vornehmlich durch Feiz bewogen wurden; „denn sie fielen mit großer Begierde auf „die Güter der Erschlagenen:“ und an diesen und allen andern Orten, welche Josephus meldet, waren die Juden eben so voreilig, die Waffen wider die Heiden zu ergreifen, als diese es waren, die Juden zu unterdrücken. Folglich ist dann hier genugsame Anzeige von ihren Cap. 4. gemeldeten Kriegen und Aufruhren, und von ihren Reichthümern, als versault, und ihrem Fleische, als durch das Feuer verzehret, Cap. 5. Wels.

y) Euseb. Hist. eccl. lib. 3 c. 5.

Gleichwie es einige gegeben hat, welche die Schreibart dieses Briefes verurtheilet haben, als die keine apostolische Vertrefflichkeit und Majestät zeige: also haben nicht weniger geleherte Männer in denselben kräftige und nachdrückliche Worte, eine zirliche Einfalt, erhabene Sinnbilder, natürliche und zusammenhangende Gedanken, eine männliche Beredsamkeit, und alles, was einer apostolischen Feder anständig ist, entdecket. Lindsay.

